

Ersteinst täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Karlstr. und Capellen
Johannstraße 38.
Bertram, Mediciner St. 11.
Schorfstraße 1. Redaction
Vormittags von 11-12 Uhr
Nachmittags von 4-5 Uhr.
Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Literatur an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.
Stelle für Inseratannahme:
Otto Henning, Leipzigerstr. 22,
Kaufhaus, 2. Stock, 21. part.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Ausgabe 11,850.
Abonnementspreise
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.,
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 20 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.
Belagepreis 1 Ngr.
Schließen für Extrablätter
ohne Postbeförderung 11 Thlr.
mit Postbeförderung 14 Thlr.
Inserate
4gepalte Zeitungseite 1 1/2 Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis
Reclamen unter d. Redactionsfeld
die Spalte 5 Ngr.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden.

N^o 236.

Montag den 24. August.

1874.

Bekanntmachung

Die in dem der Stadtgemeinde gehörigen Grundstücke des Alten Budenschuppens Kleine Burggasse Nr. 91. n. befindlichen Baulichkeiten, bestehend aus einem Wohngebäude und 2 Schuppengebäuden nebst Einfriedigung, sollen zusammen

Dienstag den 25. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, im großen Saale der Alten Waage, Katharinenstraße Nr. 29, 2. Stockwerk, auf den Abbruch versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen liegen in unserem Bauamt zur Einsicht aus und die zu versteigernden Gebäude werden **Montag den 24. dieses Monats, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr** zur Besichtigung geöffnet sein.
Leipzig, am 14. August 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Gerutti.

Aufforderung.

Bei der Feier des 2. September werden Nachmittags von 2 bis 4 Uhr einige **Musikübungen**, je 16 Mann stark, zu Marschmusik gebraucht. Geneigte Offerten mit Angabe des Preises werden erbeten bis Dienstag den 25. August von

der **Schulexpeditio des Rathes.**
(Rathhaus, 2. Etage.)

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Aus Wien berichtet der Telegraph, die Entscheidung des russischen Cabinets bezüglich der Anerkennung der spanischen Regierung sei dort eingetroffen. Ueber den Inhalt derselben verlautet verlässlich, daß Rußland sich vorläufig zur Anerkennung noch nicht entschlossen habe. Dies würde allerdings den bisherigen Angaben über den principiellen Anschluß Rußlands an die übrigen europäischen Regierungen widersprechen; die Nachricht kann aber infolgedessen nicht als unwahrscheinlich angesehen werden, als sie dem früheren Verfahren der russischen Regierung in derartigen Angelegenheiten vollkommen entspricht. Kaiser Nicolai sowohl als sein Nachfolger haben die Regierung Isabella's von Spanien niemals anerkannt, sie haben überhaupt bei der Entscheidung neuer Regierungen in Europa bisher eine Zurückhaltung an den Tag gelegt, die von keiner der übrigen europäischen Mächte getheilt wurde und die besonders in neuester Zeit ohne jeden Einfluß auf die Haltung der übrigen Mächte war. Wenn gerade bei der spanischen Angelegenheit diese systematische Haltung der russischen Regierung so schwer ins Gewicht fällt, so liegt Dies in dem bisherigen einseitigen Zusammengehen der drei Kaiserreiche Deutschland, Rußland und Oesterreich in allen europäischen Fragen und in der dadurch bedingten Verzögerung der Anerkennung Spaniens seitens der deutschen Regierung. Sollte die oben erwähnte telegraphische Nachricht den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen, so wird zweifellos Deutschland mit Oesterreich ohne Weiteres zur offiziellen Anerkennung der spanischen Regierung schreiten.

Vom „Mainzer Journal“ wird ein Auschnitt des Bischofs Ketteler veröffentlicht, daß und weshalb die katholische Kirche sich an der Sedanfeier nicht betheiligen könne. Als vornehmlichster Grund wird angeführt, daß die Feier nicht vom gesammten deutschen Volke ausgehe, sondern hauptsächlich von einer Partei, welche sich fälschlich als Vertreterin des deutschen Volkes erhebe und an der Spitze des Kampfes gegen das Christenthum und gegen die katholische Kirche stehe. Die katholische Kirche könne sich an der Feier nicht betheiligen, nachdem so eben das katholische Deutschland für das Attentat eines vollkommenen Menschen mitverantwortlich gemacht worden sei. Da aber das Gebot für das deutsche Vaterland immer eine Pflicht sei, so wolle der Bischof gestatten, daß am Tage der Sedanfeier oder am darauf folgenden Sonntag ein Gebet oder Bittamt abgehalten werde, namentlich um Gott zu bitten, daß er uns die innere Einheit wiedergebe, ohne welche die äußere Einheit nur leerer Schein sei.

Die kirchlichen Aufzüge und Processionen werden in Zukunft im preussischen Staate den Beschränkungen unterliegen, welche die Rücksicht auf die Ungehörigkeit des öffentlichen Verkehrs und die Sorge für den öffentlichen Frieden erfordert. Unzählige Klagen über die Beleidigungen, ja Mißhandlungen, denen sich friedliche Bürger auf offener Straße ausgesetzt haben, wenn sie von ihrem Rechte Gebrauch machten, durch Processionen zu schreiten, die ihnen den Weg versperrten, oder wenn sie es nicht für angezeigt hielten, ihnen fremde Cerimonien mitzumachen, sind seit Jahren laut geworden und forderten Abhilfe. Namentlich in Ortschaften mit gemischt confessioneller Bevölkerung wurde dies geradezu unerträglich. Der Standpunkt, welchen die Regierung und die Polizei den öffentlichen Aufzügen und Processionen gegenüber einzunehmen haben, ist einfach der des Gesetzes über das Vereinsrecht. Allerdings ist in dem Gesetz von 1850 die Ausnahmsbestimmung enthalten, daß für althergebrachte kirchliche Aufzüge, welche sich innerhalb der hergebrachten Grenzen bewegen, keinerlei polizeiliche Erlaubnis einzuholen ist; doch haben sich die Processionen in den zwei letzten Jahrzehnten fast ohne Ausnahme weit über das frühere Maß ausgedehnt, in der leicht erklärlichen Absicht des Klerus, poli-

tischen Gegnern, ja der Regierung durch die Massenhaftigkeit und das Gepränge dieserzüge zu imponiren.

Das Entgegenkommen der päpstlichen Curie der österreichischen Regierung gegenüber bei der Ausführung der neuen confessionellen Gesetze in Oesterreich ist bei der soeben beendeten Rundreise des neuen päpstlichen Nuntius in Wien, Mgr. Jacobini, recht eckelant zu Tage getreten. Derselbe ermahnte überall die Bischöfe und den übrigen katholischen Klerus zur Besonnenheit und, soweit die religiösen Interessen es gestatten, zur Nachgiebigkeit. Dieses in schnurgerader Gegensatz stehende Entgegenkommen zu dem Verhalten des Vaticanus und des preussischen katholischen Klerus den preussischen Kirchengesetzen gegenüber, die im Wesentlichen sich auf gleicher Linie mit den österreichischen halten, ist von der Presse vielfach besprochen worden. Ein Punkt jedoch wurde hierbei übersehen, der augenblicklich in Berliner Regierungskreisen lebhaft erörtert und auf den preussischen Klerus im Gegensatz zu dem österreichischen ein recht trübendes Licht wirft. Die verhältnismäßige Wägung des Vaticanus gegenüber den confessionellen Reformen in Oesterreich ist zum großen Theile auch bedingt durch die Erkenntnis, daß die vaticanische Politik in dem österreichischen Klerus, besonders aber in dem niederen nicht so gefügige Werkzeuge finden würde, um ohne Gefahr einen Kampf bis zum Neuesten gegen die Staatsgewalt aufnehmen zu können. Ein wesentlicher Theil der die Vorbildung der Geistlichen betreffenden Anordnungen, die bei uns erst durchgesetzt werden müssen, ist in Oesterreich seit Jahrzehnten, im Wesentlichen seit der Josephinischen Epoche in Kraft gewesen und ein zahlreicher Kern von Priestern aus der alten Schule ist noch im Amte, die dem Definitivus nicht als Handlanger einer ultramontanen Revolution dienen, weil sie in anderen Ansichten über ihre Pflichten gegen den Staat und das Staatsoberhaupt erzogen worden sind.

Die „Deutschen Nachrichten“ melden: Aus Italien erhalten wir die Nachricht, daß das Deutsche Reich bei der italienischen Regierung um die Erlaubnis nachgesucht habe, von allen antiken und modernen Statuen und Gruppen, welche sich in Italien und namentlich in Toscana befinden, Gipsabdrücke nehmen zu dürfen. Gleichzeitig erfahren wir, daß diese Erlaubnis zweifellos gewährt werden wird.

Aus Paris kommt folgende interessante Notiz: Die neue Einrichtung der Einjährig-Freiwilligen in Frankreich, welche man Deutschland nachgeahmt hat und auf welche wir so große Hoffnungen setzten, ist heute vollständig verurtheilt. Alle Resultate des bei uns gemachten Versuches sind mißlungen. Man ist nun damit beschäftigt, der Armee ein Element, welches ihr einen moralischen Werth verleihen sollte, zu entreißen, da die Befähigung der bisherigen Freiwilligen nicht genügt, um der Armee brauchbare Officiere zu liefern. Man ist hier in dem Ministerium sehr beunruhigt und man fürchtet sehr den schlechten Eindruck, den eine Unterdrückung des Instituts hervorrufen dürfte, von dem man anfangs so viel Gutes erwartet hatte.

Rastlos und unermüdet ist die ultramontane Propaganda und weit umfassend das Feld, das sie sich für ihre Zwecke gewählt. So werden wir jetzt benachrichtigt, daß sie ihre Fäden auch nach Norwegen hinüberspannt. Und selbst im weichen Nordland, wo der Protestantismus sich in das Gemüthsleben des Volkes eingewurzelt hat, selbst dort gelangt der Ultramontanismus durch seine jähre Energie zu kleinen Erfolgen. In Drontheim wird eine kirchliche Ansiedelung vorbereitet. Die Regierung Norwegens wird wohl thun, das Treiben dieser geistlichen Opiumhändler sich gut zu besorgen und zur rechten Zeit Maßnahmen zu treffen, um die Vergiftung des Volksgewissens zu verhindern.

Blumen- und Pflanzen-Ausstellung des Leipziger Gärtner-Vereins.

Leipzig, 23. August. Zunächst vervollständigen wir unsern ersten Bericht dahin, daß die an der Nordwestseite des Ausstellungspalastes angebrachte Gruppe mit der Büste, Krone und Kamekzung des König Albert vom Kunstgärtner Kobland hier aufgestellt worden ist. In der nächsten Nähe dieser Gruppe begegnen wir noch einer Gruppe schöner Georginen von Siekmann hier, einer Zusammenstellung von Succulenten v. von A. Behold (Dresden), Rochea falcata von Deschoner (Schleswig), einer Warthaus-Gruppe von Bernh. Köding hier, schönen Exemplaren von Punica Granata Lagrolli, von Tude (Dresden) und einer Punica Granata nana, die, wie schon erwähnt, einen Wäutenschmied von größter Pracht enthaltet (Kunstgärtner Kobland hier). Nachdem wir noch die Echeveria, von Scheideder in München betrachtet, gelangen wir an eine Dilettanten-Cultur, die manche Schönheiten und Erfolge aufzuweisen hat, darunter namentlich wohlcultivirte Epheu von Hildebrand hier und Grosmann in Reudnitz. Vom Rittergut Hohenstadt sind durch Obergärtner Schreier große Exemplare von Draecena indivisa und Australis, von Hanke (Döllitz) und Hupe (Connewitz) Belagorien in sehr gefälliger Gruppierung, von Wühlner (Guttrich) wohlgezogene Yucca und Agaven, von A. Fischer hier sehr reichhaltige Gruppen von Blattpflanzen und sehr blühenden Gruppen ausgeföhlt.

Ehe wir in unserer Wanderung fortfahren, vervollständigen wir die geistige Mittheilung bezüglich der Preisvertheilung und lassen heute alle diejenigen Gruppen folgen, denen die silberne Medaille zuerkannt worden ist. Gebr. Bollmann (Gohlis) für Warmhauspflanzen, A. Wagner (Gohlis) für Palmen, Gebr. Bollmann für Dracolen und Maranten, Bernstorff (Schönefeld) für Begonien, Schoch (Gohlis) für Farne, Martin (Guttrich) für hervorragende Cultur-Warmhauspflanzen, Münch (hier) für Teppichbeete, Derselbe für Succulenten, Peters (hier) für Rosen, Liebmann (Dresden) für Coniferen, Wagner (Gohlis) für Formenbäume, Woodorf (hier) für die große Teppichgruppe, Wagner (Gohlis) für Decoration der Ausstellungspalastes, E. Wötger (hier) für neue Einführungen mit besonderer Berücksichtigung auf handeldgärtnerischen Werth, Riedel (Lobnitz) für das beste Sortiment abgemittelter Rosen, Allihn (hier) für das schönste Tafel-Arrangement, Spille (hier) für das schönste Basenbouquet, Schäume (Dresden) für das schönste Ballbouquet, Spille (hier) für den schönsten Koppkupf, Pressel (Nordhausen) für den schönsten Strauß, Scherwitz (Erfurt) für die geschmackvollste Verwendung getrockneter Blumen, Pressel (Nordhausen) für den schönsten Kranz von frischen Blumen, Feilhorn (Meiningen) für das beste Sortiment Früchte, Spille (hier) für das beste Blumenzweifel-Sortiment, Carl Schmidt (hier) für die geschmackvollsten Gartenmöbel, Kreisemann (hier) für die schönsten Garten-Ornamente, Schmidt & Schlieder (hier) für die besten baulichen Anlagen zum praktischen Betriebe der Gärtnerei, Ed. Ebbau bei Dresden für den bestdurcbdachten und gezeichneten Gartenplan, M. Wünsche (hier) für die reichhaltigste Sammlung praktischer Gartenwerkzeuge und Demmler (Berlin) für die reichhaltigste Sammlung Bouquetmanschetten.

Der Besuch der Ausstellung ist ein anhaltend zahlreicher, und die hochachtbarsten Persönlichkeiten der Stadt sowie viele Fremde widmen der Ausstellung die regste Theilnahme, jenenfalls aber ist allen denen, welche die Ausstellung noch besuchen wollen oder wiederholt zu besuchen gedenken, der Eingang von der Rosenthalseite her zu empfehlen, weil der Totaleindruck von dort aus ein schönerer ist.

Das Sommerfest des „Kaufmännischen Vereins“.

Leipzig, 23. August. Das gefrige Sommerfest des Kaufmännischen Vereins, welches in den Sälen und Gärten des Schützenhauses abgehalten wurde, war außerordentlich zahlreich besucht und bot eine angenehme Abwechslung in den Genüssen dar. Eine in anmuthigen Festschmucke prangende Damen-Flora verlieh dem vorderen Garten so großen Reiz, daß der anstehende Trianon-Garten, in dessen romantischen Partien nur vereinzelte Pilger und Bilgerinnen umherwanderten, hätte mögen eifersüchtig werden. Nachdem die Eingetretenen eine zeitlang mit Concertmusik unterhalten worden waren, begann im Trianonsaal die eigentliche Festaufführung. Die Herren Jimenez trugen zuerst ein Trio

für Pianoforte, Violine und Violoncell von Gade (Fdar) mit bekannter Virtuosität, mit Feuer und Geist vor, und die organellen und gewählten Motive blühten wie Diamanten aus dem großen Tongefäße hervor. Die darauf folgende symbolische Dichtung, welche durch den trefflichen Vortrag des Fräulein Güttners zur Geltung und Beifall kam, behandelte den Werthurak und wies besonders auf das Wissen hin, durch welches der Handel eine Macht werde und bleibe, und auf das Streben nach geistiger Vervollkommnung, welches den Kaufmannstand zieren müsse. Ein allegorisches Festspiel: „Das neue Haus“, zeichnete sich durch einige gute Gedanken aus, brachte aber eine äußerst heitere Wirkung hervor, da bei den Künstlern das Gedächtniß hier und da ein wenig Stritte machen wollte. Doch wurde es glücklich zu Ende geführt und mit Beifall gekrönt. Nach einer Pause, die durch Musik im vorderen Garten und durch die Ausgabe der Lotteriegewinne ausgefüllt wurde, erfolgte der zweite Theil der Festaufführung, und die Zuhörer hatten zuerst Gelegenheit in dem Lied: „Am stillen Herde“ von Richard Wagner (Transcription für Pianoforte von Pfitz), theils die hüben und gigantischen Vögelchen Tonmalereien, theils die bedeutende, alle Hindernisse siegreich überwindende Fertigkeit des Herrn M. Jimenez zu bewundern. Ein besonderer und wahrhaft erfreulicher Genuß wurde den Anwesenden durch Fräul. Emilie Dähne dargebracht, welche eine Arie aus dem „Nachtlager“ und als Zugabe das bekannte Lied: „Kose, wie bist du“, mit vollem, schmelzreichem Tone, mit der rechten Anmuth und Zartheit vortrug und den rauschenden Beifall verdiente, der ihr entgegen kam. Die Herren Jimenez führten noch eine als Trio bearbeitete Etude von Chopin vor, welche durch ihre originellen und effectvollen Züge (die Spieler wußten dieselben recht klar auszusprechen) das Publicum so elektrisirte, daß es die Wiederholung verlangte. Den Schluß der Aufführungen machte ein lebendes Bild, welches die Pippa als Schilferin von Panbel und Gewerbe darstellte und Anerkennung fand. Auch das Concert des vorderen Gartens eilte hierauf dem Ende zu, und sein letztes Stück: Paßtübchen, Polka von Behr, wies schon auf den heitern Abschluß der Genüsse, auf den Ball hin, welcher die Festgenossen noch stundenlang im großen Saale und Trianonsaale in freudigster Stimmung zusammenhielt. Das ganze Sommerfest — wohl das letzte diesjährige des Vereins — gewährte ein freundliches Bild, und war auch vom Wetter in bester Weise begünstigt.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 23. August. Aus einem an uns von kompetenter Seite gerichteten Brief aus Falkenau in Böhmen erfahren wir, daß die Noth in der dortigen Gemeinde nur sehr langsam im Abnehmen begriffen ist. Von den Versicherungsgesellschaften sind bis jetzt Entschädigungen nur in ganz geringem Umfange geleistet worden und doch drängt die Zeit, der heranabende Herbst zum Wiederaufbau der Häuser. Viele Familien sind noch in Kellern, Schuppen und Stallungen untergebracht. Damit die Volksschule wieder in Thätigkeit gesetzt werden konnte, hat das Pflanzcomitö die bisher im Schulgebäude wohnenden Familien auf seine Kosten in das städtische Schießhaus verlegt. Leider ist unter den Kindern dieser Familien das Scharlachfieber aufgetreten. Das Schreiben gedenkt mit warm empfundenen Dankbarkeit der bis jetzt eingegangenen Liebesgaben, deren Höhe sich auf etwa 70,000 Gulden beläuft und wozu, wie in dem Schreiben ausdrücklich gesagt ist, die alte deutsche Stadt Leipzig in erster Reihe beigetragen hat. Die Expedition unseres Blattes ist gern bereit, weitere Gaben für Falkenau anzunehmen.

Heute, Montag, Abend findet im Germania-Theater die Benefiz- und damit zugleich die Abschieds-Vorstellung für Herrn Eduard Birthe statt. Derselbe hat hierzu die große Posse „Die Hummler von Berlin“ gewählt und wird, in der hervorragenden Weise dabei beschäftigt, sicherlich noch einmal all den Humor entfalten, der dem tüchtigen Komiker während seines Gastspiels an der Germania-Bühne so schnell die ungetheilte Günst des Publicums erworben hat.

Leipzig, 23. August. Die „National-Ztg.“ sagt bei Besprechung des Girod'schen Falls und bezüglich des gemeldeten untreulichen Rücktritts Trenker's folgendes: Die letztere Nachricht möchten wir denn doch ihres ungläublichen Charakters halber in Zweifel stellen, obwohl man sich nachgerade wird gefast halten müssen, in Sachen Nichts mehr ungläublich zu finden. Auch die erste Nachricht, die außer Zweifel steht, muß aber einen höchst peinlichen Eindruck machen, sie verräth eine Empfindlichkeit der sächsischen